

UNABHÄNGIG BLEIBEN!



Factsheet

Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin

„Alkohol: Zahlen, Fakten, Hintergründe“

Täglich greift die Berliner Polizei betrunkene Kinder und Jugendliche auf. In den ersten zehn Monaten des Jahres 2008 wurden 1012 Kinder und Jugendliche nach Alkoholexzessen aufgegriffen.¹ Anlass genug, sich näher mit den Hintergründen des Alkoholkonsums von Kindern und Jugendlichen zu beschäftigen.

Zahlen und Fakten

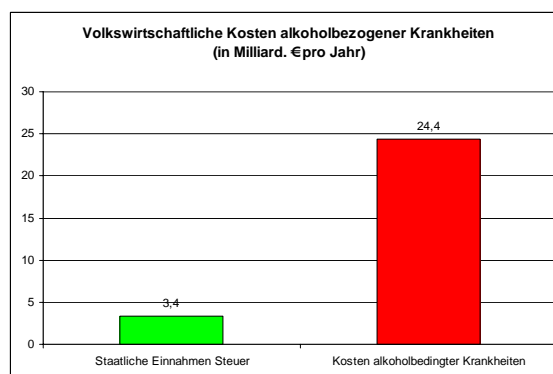
Alkohol wird weltweit konsumiert. Bier und Wein ist in vielen Ländern unbegrenzt verfügbar. In Deutschland schränkt das Jugendschutzgesetz den Alkoholkonsum von Jugendlichen ein.

Für das Jahr 2006 lag der Alkoholverbrauch je Einwohner an reinem Alkohol bei 10,1 Liter.² In den jährlich veröffentlichten Statistiken z.B. zum Bier-, Wein- oder Spirituosenkonsum nimmt Deutschland regelmäßig weltweit im durchschnittlichen Jahresverbrauch je Einwohner Spitzenpositionen ein.

Hinter den Konsumzahlen verbergen sich 9,5 Millionen Menschen³ in Deutschland, die Alkohol in gesundheitlich riskanter Weise zu sich nehmen. Zusätzlich sind in Deutschland 1,3 Millionen Menschen alkoholabhängig.⁴

Die volkswirtschaftlichen Kosten, die durch missbräuchlichen Alkoholkonsum entstehen, sind erheblich. So stehen den staatlichen Einnahmen durch die Alkoholsteuer von 3,4 Milliarden Euro, die Kosten von ca. 24,4 Milliarden Euro gegenüber, die für die Behandlung alko-

holbedingter Erkrankungen gesamtgesellschaftlich getragen werden müssen.⁵



Insgesamt sterben jährlich ca. 42.000 Menschen in Deutschland an den direkten oder indirekten Folgen des Alkoholkonsums.⁶ Für das Jahr 2006 wurden 20685 Unfälle unter Alkoholeinfluss bei denen 599 Menschen ihr Leben ließen dokumentiert.⁷

2,65 Millionen Kinder und Jugendliche (jedes siebte Kind) unter 18 Jahre sind von der Alkoholabhängigkeit mindestens eines Elternteils betroffen. Folge sind zum Teil schwerwiegende psychische Beeinträchtigungen. Mehr als 30 % der Kinder aus suchtbelasteten Familien werden selbst suchtkrank.⁸

Alkoholkonsum von Kindern und Jugendlichen

„Koma-Saufen“, „Binge Drinking“ (gezieltes Betrinken) sind Begriffe, die mit dem riskanten Konsum von Alkohol, dem Trinken bis zum Kontrollverlust verbunden sind. „Trinken bis der Arzt kommt“ ist nicht nur ein lockerer Spruch, sondern wird von einem Teil der Jugendlichen auch „in die Tat umgesetzt“. Diese Gruppe trinkt in

¹ Berliner Zeitung vom 21.11.2008

² Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen unter: <http://www.dhs.de/web/datenfakten/alkohol.php>

³ Hrsg: Die Drogenbeauftragte der Bundesregierung Bundesministerium für Gesundheit: Drogen- und Suchtbericht Berlin Mai 2008 S. 55

⁴ Hrsg: Die Drogenbeauftragte der Bundesregierung a.a.O.

⁵ Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen unter: <http://www.dhs.de/web/datenfakten/alkohol.php>

⁶ Hrsg: Die Drogenbeauftragte der Bundesregierung a.a.O.

⁷ Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen a.a.O.

⁸ Hrsg: Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen Kinder suchtkranker Eltern Hamm 2006 S.4

möglichst kurzer Zeit große Mengen Alkohol mit dem Ziel, sich in einen tiefen Rausch zu versetzen. Am Ende steht oft genug eine Einlieferung ins Krankenhaus aufgrund eines akuten Rausches (Alkoholintoxikation).

Seit dem Jahr 2000 haben sich die Fälle von Alkoholintoxikationen sowohl bei Kindern unter 15 Jahren als auch bei Jugendlichen von 15 bis 19 Jahren nicht nur in Berlin sondern auch bundesweit um 50% erhöht.⁹ Die Hälfte der Kinder und Jugendlichen mit der Diagnose eines akuten Rausches waren jünger als 16 Jahre und fast die Hälfte aller stationär behandelten Jugendlichen wurde mit einem Blutalkoholwert von über 2 Promille eingeliefert.¹⁰ In Berlin nahm der Alkoholmissbrauch stark zu. So mussten 296 Kinder und Jugendliche im Jahr 2006 stationär behandelt werden..¹¹

In einer im Oktober 2008 veröffentlichten repräsentativen Befragung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung wurde aktuell ein Rückgang des „Binge-Drinking“ bei den 12-17 jährigen von 25,5% auf 20,4% festgestellt..¹² Dieser „Drogenaffinitätsstudie“ nach ist auch der regelmäßige Alkoholkonsum bei 12- bis 17-jährigen Kindern und Jugendlichen auf 17,4% gegenüber 21,6% in 2007 gesunken.

Auch die „Europäische Schülerstudie zu Alkohol und anderen Drogen (ESPAD) belegt für das Jahr 2007 gegenüber 2003 insgesamt einen geringen Rückgang des

Alkoholkonsums in Deutschland.¹³ Andererseits stellt sie einen leichten Anstieg beim riskanten Konsum fest.

So bleibt abzuwarten, ob tatsächlich von einem nachhaltigen, rückläufigen Trend ausgegangen werden kann, der sich hoffentlich auch im Einstiegsalter niederschlägt. Bislang ließ sich die bedenkliche Entwicklung beobachten, dass der Anteil derjenigen, die bereits mit 11 Jahren das erste Mal betrunken gewesen sind, stark zugenommen hat. Lag dieser Anteil im Jahr 2002 in Berlin noch unter 1%, ergab die Jugendgesundheitsstudie Health Behaviour in School-aged Children“ (HBSC-Survey für das Jahr 2006) einen Anteil von 3,1%. Dies ist insofern besorgniserregend, da ein sehr früher Einstieg in den Konsum von Alkohol das Risiko einer späteren Alkoholabhängigkeit erhöht.

Hintergründe für riskanten Alkoholkonsum bei Kindern und Jugendlichen

In unterschiedlichen Befragungen wurden die Motive für den Alkoholkonsum von Kindern und Jugendlichen untersucht. Folgende von Jugendlichen benannte Motive lassen sich für das Trinkverhalten festmachen:

- Neugierde
- Verdrängung von Problemen
- Steigerung des Lustgewinns
- Grenzerfahrungen
- Euphorisierende Wirkung
- Betäubung
- Hoher Status in der peer-group
- Alkohol macht gesellig

⁹ Vgl. Hrsg: Prognos AG Wissenschaftliche Begleitung des Bundesmodellprogramms „HaLT- Hart am Limit Basel 2007

¹⁰ Vgl. Hrsg: Prognos AG a.a.O.

¹¹ Hrsg: Bericht über die Drogen- und Suchtsituation in Berlin Berlin 2008 S.8

¹² Hrsg: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung: Die Drogenaffinität Jugendlicher in der Bundesrepublik Deutschland 2008, S.4

¹³ Vgl. Hrsg: Institut für Therapieforchung Die Europäische Schülerstudie (ESPAD) zu Alkohol und anderen Drogen: München 2008

- Alkohol schmeckt
- Cool sein¹⁴

Hinzu kommt, dass die negative Wirkung der „harten“ Spirituosen von den Jugendlichen fehlgeschätzt wird. Der Kontrollverlust wird bewusst angestrebt. Begünstigt wird der bewusst herbeigeführte Kontrollverlust durch die leichte Verfügbarkeit des Alkohols. Alkohol ist z.B. häufig im Elternhaus in Griffnähe und wird unter Umgehung von Jugendschutzbestimmungen von einzelnen Gastronomiebetrieben und Einzelhändlern an Kinder und Jugendliche verkauft.

Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen

In der Jugendgesundheitsstudie „Health Behaviour in School-aged Children“ (HBSC) 2006 berichten deutlich mehr Jungen als Mädchen von regelmäßigem Alkoholkonsum. Die Geschlechtsdifferenz in Deutschland liegt bei 13%.¹⁵

Ein weiteres geschlechtsspezifisches Ergebnis der HBSC-Studie: Jungen nehmen häufiger regelmäßig Bier und Spirituosen zu sich als Mädchen, während sich beim Wein- und Sektikonsum kein Geschlechtsunterschied zeigt.

40% der Kinder und Jugendlichen, die wegen Alkoholintoxikation stationär behandelt wurden sind Mädchen. In Berlin wurden für das Jahr 2005 insgesamt 108 weibliche und 166 männliche Jugendliche im Alter von 10 bis unter 20 Jahren länger als einen Tag in Berliner Krankenhäusern wegen akuter Alkoholvergiftung

behandelt.¹⁶ Mädchen, die mit riskantem Alkoholkonsum auffallen, sind häufig jünger als männliche Jugendliche.

Schwangerschaft und Alkohol

Alkoholkonsum während der Schwangerschaft kann zu angeborenen Fehlbildungen und neurobiologischen Entwicklungsstörungen führen. Alkoholbedingte Geburtsstörungen treten bei 1% der Geburten in Deutschland auf. Nach Schätzungen werden jährlich 2.200 Kinder mit fetalem Alkoholsyndrom (FAS), einer schweren durch den Alkoholkonsum der Mutter bedingten Behinderung diagnostiziert.¹⁷ Die Gesamtzahl der Kinder, die durch riskanten und missbräuchlichen Alkoholkonsum der Mutter in ihrer Entwicklung gestört wurden, liegt wesentlich höher. So wird davon ausgegangen, dass Behinderungen durch hohen Alkoholkonsum bei ca. 7500 Kindern auftreten.¹⁸ Somit stellen geistige Behinderungen, deren Ursache Alkoholmissbrauch während der Schwangerschaft ist, eine der häufigsten angeborenen Behinderungen dar.

Alkohol ein Thema für jedes Alter

In der aktuellen Debatte wird das Konsumverhalten von Kindern und Jugendlichen verstärkt diskutiert. Jedoch ist das Thema Alkohol ein Thema das alle Altersgruppen betrifft. Durch die gesellschaftliche und kulturelle Akzeptanz ist der riskante Alkoholkonsum ein generationenübergreifendes Problem. Alkoholbezogene Störungen können auch im höheren Lebensalter auftreten. Vorliegende Studien schätzen das

¹⁴ Vgl. Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (Hrsg.): Schule gegen Drogen, Potsdam 2001

¹⁵ U. Ravens-Sieberer Wie gesund sind unsere Kinder in: Hrsg: Fachstelle für Suchtprävention Berlin Strategien interkultureller Gesundheitsförderung und Suchtprävention in Berlin 2007 S.10

¹⁶ AfS Berlin-Brandenburg/KHStatV Teil II Diagnosen

¹⁷ Hrsg: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung Alkoholfrei durch die Schwangerschaft Köln 2002 S.6.

¹⁸ Hrsg: Manuela Nagel, Jan-Peter Siedentopf Schwangerschaft Sucht Hilfe Berlin 2006 S.16

Vorliegen einer Alkoholabhängigkeit bei Männern über 60 Jahre zwischen 2% und 3% und bei Frauen zwischen 0,5% und 1% ein. Dies würde bedeuten, dass etwa bis zu 400.000 Männer und Frauen von einem Alkoholproblem betroffen wären.¹⁹

Richtlinien für risikoarmen Konsum

Die Trinkmengen sollten möglichst gering sein und bei Frauen ein Standardglas, bei Männern zwei Standardgläser pro Tag nicht überschreiten. Auch sollten mindestens zwei Tage pro Woche alkoholfrei sein. Jugendliche zwischen 16 und 18 Jahren sollten allerdings deutlich weniger und seltener Alkohol trinken, da ihr Organismus sich noch in der Entwicklung befindet und vor allem das Gehirn durch Alkohol stark geschädigt werden kann.²⁰

Das Konzept der Punktnüchternheit

Punktnüchternheit gehört zu einem verantwortungsvollen Umgang mit Alkohol. Hierbei gilt es, Risiken zu vermeiden und eine Vorbildfunktion einzunehmen. Dies heißt, in bestimmten Situationen den Alkoholkonsum konsequent zu vermeiden.

So muss z.B. in folgenden Situationen auf Alkohol verzichtet werden:

- Während der Schwangerschaft
- Im Straßenverkehr
- Am Arbeitsplatz
- Im Umgang mit Kindern und Jugendlichen (z.B. Schulfeste)

- Während einer Erkrankung mit Medikamenteneinnahme

Das Konzept der Punktnüchternheit umzusetzen heißt Position zu beziehen und aktiv zu handeln.

Wir brauchen eine Kultur der Verantwortung!

Denn niemand schafft es allein, Menschen vom riskanten Trinken abzuhalten: Nicht allein die Eltern, die Politik, die Lehrer/innen oder Sozialpädagogen/innen.

Das Thema „Risiken des Alkoholkonsums und ein verantwortungsvoller Umgang mit Alkohol“ muss nachhaltig zum Thema in Schulen, Sporteinrichtungen, Betrieben und in den Familien gemacht werden.

Hilfeangebote

In Berlin gibt es wohnortnah Alkoholberatungsstellen. Adressen und Informationen zu den entsprechenden Stellen erhalten Sie über die jeweiligen Suchthilfekoordinatoren/innen der Bezirke und über die Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin.

Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin

Mainzer Straße 23

10247 Berlin

Fon 030 - 29 35 26 15

www.berlin-suchtpraevention.de

¹⁹ Hrsg: Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen Substanzbezogene Störungen im Alter Informationen und Praxishilfen Hamm 2006 S.23

²⁰ Weitere Informationen: <http://www.bist-du-staerker-als-alkohol.de/index.php?id=140>